

Fütterung und Haltung beim Reisen mit Weibchen

Sportliches und züchterisches Vermächtnis von Prof. Dr. Josef Kohaus

Herr Professor Kohaus, Sie sind nun schon nahezu 20 Jahre Präsident des Verbandes Deutscher Brieftaubenliebhaber; Sie üben in Ihrem Beruf eine verantwortliche Tätigkeit als Hals-Nasen-Ohrenarzt an den Krankenanstalten Bergmannsheil in Bochum aus, lehren darüber hinaus an der Universität Bochum im Fachbereich Medizin und haben nicht zuletzt auch eine Familie, der Sie sich gerne widmen. Bleibt Ihnen da überhaupt noch Zeit zur Ausübung des Brieftaubensportes?

Professor Kohaus: Ich bin in der glücklichen Lage, einen Beruf ausüben zu können, der mir große Freude bereitet. Zweifellos erfordert diese Tätigkeit sehr viel Zeitaufwand. Ich freue mich über jede freie Minute, die ich mit meiner Familie, meinen Kindern und meinem Enkel verbringen kann. Meine Tätigkeit als Präsident des Verbandes Deutscher Brieftaubenliebhaber habe ich nie als reine Funktionärstätigkeit angesehen. Dafür sind die Aufgaben zu vielfältig.

Ich sehe hierbei den Brieftaubensport als Freizeitbeschäftigung für jeden einzelnen Liebhaber. Ich möchte aber keinesfalls die Stunden missen, die ich auf meinem Taubenschlag mit meinen Tauben verbringen kann. Ich reise in Schlaggemeinschaft mit meinem Bruder Heinz. Aus zeitlichen Gründen sind wir hier zu einer gewissen Arbeitsteilung gekommen. Wenn die Freizeit knapp bemessen ist, halte ich es für eine wichtige Voraussetzung, den Taubensport und die Taubenhaltung möglichst rationell auszuüben.

Können Sie uns Ihre Vorstellung zu rationeller Taubenhaltung etwas erläutern?

Eine ganz wichtige Frage in diesem Zusammenhang ist das Problem der Bestandsgröße. Ich bin der Meinung, daß wir überwiegend viel zu viel Tauben halten. Generell sollte auch der kleine und mittlere Schlag gegenüber Beständen mit hohen Tierzahlen eine Chance haben. Ich selbst habe leider auch immer noch zuviel Tauben.

Aber ich meine, wir müßten auf Dauer wieder zu Beständen kommen, in denen die Einzeltaube stärker im Vordergrund stehen kann. Sie ist der eigentliche Sinn unserer Liebhaberei. In einem Bestand von 15 oder 20 Witwern ist man als Liebhaber durchaus in der Lage, auch außerhalb des Schlages, sich Gedanken über den derzeitigen Zustand eines einzelnen Vogels zu machen.

Hat er beispielsweise seine zweite Feder schon geworfen oder hat er den vorausgegangen Flug nicht so recht überwunden? Wie entwickeln sich meine 30 oder 40 Jungtauben?

In einem Bestand mit überschaubaren Taubenzahlen sind solche Betrachtungsweisen möglich und vor allem für das Reisen mit den Brieftauben auch erforderlich.

Als rationelle Brieftaubenhaltung sehe ich es auch an, daß die Zeit, die ich im Taubenschlag verbringen muß, auf ein vernünftiges Maß begrenzt werden kann. Sobald die tägliche Reinigung, die Versorgung der Tiere, ihr Training und ähnliches zu einer echten zusätzlichen Belastung wird, kann von einer Liebhaberei nicht mehr die Rede sein. Letztlich führt uns auch dieser Gesichtspunkt wieder zurück zur Frage nach der vernünftigen Bestandsgröße. Ich glaube, daß wir uns alle hierüber in Zukunft noch viel mehr Gedanken machen müssen.

Einen Gesichtspunkt möchte ich an dieser Stelle noch anfügen. Manch ein Züchter war mit 20 und 30 Reisetauben erfolgreich. Er versucht seinen Bestand aufzustocken und meint, mit der doppelten Anzahl an Tauben auch die doppelte Anzahl von Preisen zu erringen. Ich bin der Meinung, daß eine solche Rechnung nicht aufgeht. Wir müssen uns vielmehr etwas in die Psyche der einzelnen Taube hineinversetzen. Jedes einzelne Tier braucht einen gewissen Freiraum. Es wäre deshalb völlig falsch, einen vorhandenen Schlagraum mit der äußerst möglichen Taubenzahl zu besetzen. Auch wenn reichlich Platz zur Verfügung steht, sollte man die Taubenzahl, dies gilt insbesondere für Jungtauben, nicht zu groß werden lassen.

In einem Bestand muß sich eine gewisse Hierarchie aufbauen können. Die Tiere müssen sich untereinander kennenlernen. Wenn jeden Abend sich fremde Tauben gegenüber sitzen, so ist dies für das Wohlbefinden des einzelnen Tieres ebenso abträglich, wie ständige Kämpfe um einen einzelnen Sitzplatz.

Herr Professor Kohaus, Sie sind in diesem Jahr mit Ihren Tauben wieder überaus erfolgreich gewesen. In der mitgliederstärksten RV Deutschlands stellen Sie 1984 den besten Vogel mit 11 Preisen, das beste Weibchen mit 12 Preisen (die einzigen Tauben Ihrer RV mit 11 bzw. 12 Preisen), Sie sind RV- und Pokal-Meister geworden und konnten sich auch in der Deutschen Meisterschaft auf Platz 2 im 3. Bezirk platzieren. Es fällt hier besonders auf, daß Sie mit Ihren Weibchen stets sehr erfolgreich reisen. Können Sie uns erläutern, wie Sie das Reisen mit Weibchen praktizieren und auf welche Weise Sie Ihre methodischen Erfahrungen gesammelt haben?

Es ist nunmehr fast exakt 30 Jahre her, daß ich mit Weibchen auf Witwerschaft reise. Damals wohnte ich noch in Münster und betrieb den Brieftaubensport gemeinsam mit meinem Vater, durch den ich von Jugend her an unsere Liebhaberei herangeführt wurde. In all den Jahren habe ich sehr viel Möglichkeiten ausgetestet und dabei festgestellt, daß Weibchen bei richtiger Führung ganz hervorragend geeignet sind, nicht nur Spitzenpreise, sondern auch viele Preise während einer Saison zu fliegen. In unserer RV Bochum 05 ist das Spiel mit Weibchen heute sehr stark vertreten. Dem trägt auch der Vergabemodus unserer RV-Meisterschaft mittlerweile Rechnung. Es müssen mindestens zwei Weibchen vertreten sein. Damit werden aber nicht alle Sportfreunde zum Weibchenspiel gezwungen. Wer aus räumlichen oder sonstigen Gründen nur Vögel schicken kann, dem steht die Pokalmeisterschaft, bei der Tauben unabhängig vom Geschlecht in Frage kommen, offen.

Wer mit Weibchen reisen möchte, der sollte unter unseren heutigen Leistungsbedingungen nicht mehr an die Nestmethode denken. Bei der reinen Nestmethode haben meines Erachtens Weibchen im Verlaufe einer Reisesaison keine durchgehende Chance. Das Reisen mit Täubinnen auf Witwerschaft ist sicher etwas schwieriger als das mit Vögeln, zumindest sieht die Methode etwas anders aus. Das größte Problem bei der Haltung reisender Weibchen ist die Vermeidung des Paarens untereinander. Eine Eiablage der Reiseweibchen ist unbedingt zu verhindern. Sie würde einen Ausfall während 2-3 Wochen nach sich ziehen, und was das bedeutet, kann sich jeder ausrechnen.

Ich darf noch einmal kurz auf den Beginn meiner Methode, Weibchen zu schicken, zurückkommen. Mit meinem Vater zusammen hatten wir damals einen kleinen Bestand von 15 Paaren alter Tauben. Davon wurden 10 Vögel und 5 Weibchen eingesetzt. Die Partner blieben jeweils zu Hause. Mit diesen 15 Tauben haben wir 1958,

einschließlich einem Budapestflug über 1 000 km, die Meisterschaft in der RV Münster erreicht und die Goldene Uhr (1958 erstmalig ausgeflogen) errungen. Ein Weibchen errang den 2. Konkurs von diesem Flug im Bezirk.

Wir hatten damals nur einen Alttier- und einen Jungtierschlag. Die fünf Täubinnen wurden in Holzkästen gehalten, die doppelt so groß waren, wie unsere heutigen Nistzellen. Aus diesen Holzkästen erhielten die Weibchen täglich zweimal ihren Freiflug. Danach bekamen sie ihren Vogel nicht zu Gesicht, sondern wurden wieder in der Zelle festgesetzt. Auch heute halten Sportfreunde ihre Weibchen zum Teil noch in Einzelzellen, aus denen sie jeweils ihren Freiflug bekommen. Diese Haltung hat zweifellos den Vorzug, daß die Paarung der Weibchen untereinander besser verhindert werden kann. Die Witwerweibchen werden bei uns heute in einem separaten Schlagabteil unmittelbar neben dem Schlag der Vögel gehalten. Sie erhalten ihren täglichen Freiflug durch ein Dachfenster auf der Rückseite des Hauses.

Ich habe die Erfahrung gemacht, daß Weibchen sehr gerne und sehr ausgedehnt während ihrer täglichen Trainingsflüge den Luftraum durchziehen. Nach dem Freiflug springen sie auf der Vorderseite der Schläge in den Schlag ihrer Witwervögel ein. Diese wurden zuvor in das Abteil nebenan umgetrieben und bekommen dann ihren Freiflug.

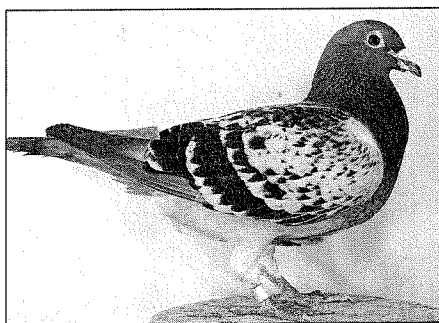
Im Frühjahr trenne ich meine Reisepaare bereits, wenn die Jungtauben etwa acht Tage alt sind. Beide Partner sorgen dann getrennt, ohne sich zu sehen, jeweils für ihre Jungtiere. Den Trennungszeitpunkt wähle ich bewußt so früh, weil das erste Ei des nächsten Geleges schon bei zehn Tage alten Jungen wieder beginnt, sich zu bilden. Deshalb warte ich nicht erst den Zeitpunkt des neuen Zunestreibens ab, sondern trenne entsprechend früh.

Nach diesem Umlaufverfahren wird also nicht nur der tägliche Freiflug praktiziert, sondern auch das Füttern der Jungen des ersten Geleges. Es versteht sich von selbst, daß in dieser Zeit auch die Weibchen mit vollwertigem Mischfutter gefüttert werden müssen, da sie ja ihre Jungen zu versorgen haben.

Im Schlagabteil der Weibchen stehen nur Sitzplätze zur Verfügung, bei denen sich die nebeneinander sitzenden Weibchen nicht sehen können.

Unabhängig welche Methode auch gewählt wird, die Haltung in Einzelzellen oder gemeinsam im Schlag, sie muß vor allen Dingen während einer ganzen Saison durchgeführt werden. Jeder Wechsel würde die Tiere aus dem Tritt bringen.

Herr Professor Kohaus, der Beschreibung Ihrer Führung der Witwerweibchen entnehmen wir, daß Sie beim täglichen Training die auch bei der totalen Witwerschaft übliche Umlaufmethode durchführen.



„06084-71-475“ – „Olympia-Täubin“ – Teilnehmerin 1977 auf der Olympiade Blackpool. 1. Platzierung der Deutschen Mannschaft (Eine Tochter der „475“ war daran ebenfalls beteiligt).

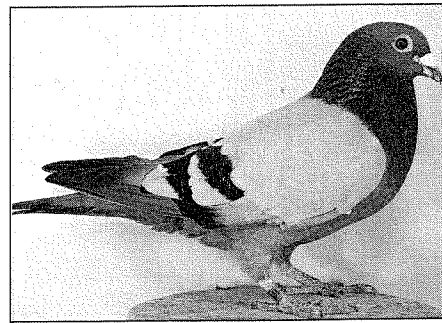
Wenn wir Sie richtig verstanden haben, so schicken Sie, im Gegensatz zur totalen Witwerschaft, bei Ihren Reiseweibchen aber nicht den männlichen Partner. Können Sie uns die Gründe hierfür etwas näher erläutern?

Gemeinsam mit meinem Bruder bin ich der Meinung, daß die von der Reise zurückkehrenden Weibchen ihren Partner in der Zelle vorfinden sollten. Viele Sportfreunde verschrecken unseres Erachtens Preise, wenn nach dem Preisflug eine Zelle für den Partner leer ist. Natürlich gibt es andere Möglichkeiten, dieses negative Erlebnis den Reiseweibchen zu ersparen, indem beispielsweise einige „Empfangsherrn“ den Schlag bevölkern, wir möchten aber den Reiseweibchen ganz bewußt ihren eigenen Partner bei der Rückkehr zeigen.

Nach der Ankunft bleiben die Weibchen etwa eine halbe Stunde bis eine Stunde im Zellschlag der Vögel. Der männliche Partner eines Paares ist in einer Zellenhälfte festgesetzt. Es besteht also nach der Rückkehr lediglich Sichtkontakt. Spätestens nach etwa zwei Stunden kommen die Reiseweibchen wieder in ihr eigenes Schlagabteil nebenan. Wir sind hier der Meinung, daß ein Tretakt unbedingt vermieden werden soll, damit bei den Weibchen nicht die Eibildung forciert wird. Das würde eine zusätzliche Belastung für den Taubenkörper bedeuten. Natürlich kann die Eibildung allein auch aufgrund des Sichtkontaktes erfolgen. Dazu wäre aber ein längerer Zeitraum erforderlich. Die Anlage für weniger schnelles Legen kann schließlich auch züchterisch und auslesemäßig beeinflußt werden.

Unsere alten Reiseweibchen werden ausschließlich alleine zur Reise eingekorbt. Ihre Partner bleiben zu Hause. Wir versuchen, bewährte Paare nicht umzupaaren und vermeiden es, unseren Reiseweibchen jährige Partner zu geben. Eine Ausnahme bilden einige jährige Paare, die zunächst erprobt werden sollen.

Wir haben die Erfahrung gesammelt, daß ältere Vögel die Weibchen einfach besser stimulieren können als beispielsweise jährige, unerfahrene Tiere. Unserer Meinung nach lieben Weibchen nun einmal mehr einen ausgereiften, alten Vogel.



„06084-79-125“, 1984 bester Vogel der RV Bochum 05, Miterringer der 1. RV- und 1. RV-Pokal-Meisterschaft sowie der 2. Deutschen Meisterschaft im 3. Bezirk.

In Ausnahmefällen, wenn wir von einem guten Reiseweibchen mit einem anderen Vogel im Frühjahr ein Gelege aufziehen wollen, so wird vorübergehend eine Umpaarung vorgenommen. Unmittelbar danach erhält aber das Reiseweibchen wieder seinen alten angestammten Vogel. Das halten wir für einen ganz wichtigen Gesichtspunkt beim Spiel mit Weibchen.

Wir alle wissen, daß beim Reisen mit Weibchen der Fütterung eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Können Sie uns zu Ihrer Fütterungsmethode einige Gesichtspunkte nennen?

Wir sind grundsätzlich der Meinung, daß Tauben stets ausreichend versorgt sein müssen. Von allzu knapper Fütterung, bis hin zu Hungerkuren, halten wir gar nichts. Mit unseren Tauben haben wir die Erfahrung gesammelt, daß die Weibchen bei knapper, aber ausreichender Ernährung durchaus eine Saison lang durchstehen können, ohne daß beispielsweise Paarungen oder Eiablagen zu befürchten wären.

Nach der Rückkehr von der Reise erhalten unsere Weibchen ein vollwertiges Mischfutter mit einem etwa 30%igen Anteil an eiweißreichen Hülsenfrüchten. Wir sind der Meinung, daß eine vollwertige, wenn auch nicht übermäßige Ernährung nach der Reise, insbesondere wenn ein Flug nicht besonders schwer verlief, am ehesten zur körperlichen Erholung beiträgt. Erst danach schalten wir um auf eine kohlenhydratreiche Diätmischung, in der Gerste einen überwiegenden Anteil einnimmt. Sicher benötigen Weibchen etwas weniger Futter als die Vögel, dem tragen wir auch Rechnung.

Nach besonders schwerem Flugverlauf halten wir es allerdings für erforderlich, durch leichte Diätkost zunächst den Stoffwechsel wieder in Gang zu bringen. Erst im Verlauf der Woche wird dann eiweißreicher gefüttert.

Hinsichtlich der Fütterung von Tauben haben wir immer wieder feststellen können, daß die Taube eigentlich am ehesten selbst weiß, was ihr jeweils zuträglich ist. Das stel-

Einige der Tauben, die die züchterische und sportliche Laufbahn von Prof. Kohaus geprägt haben.

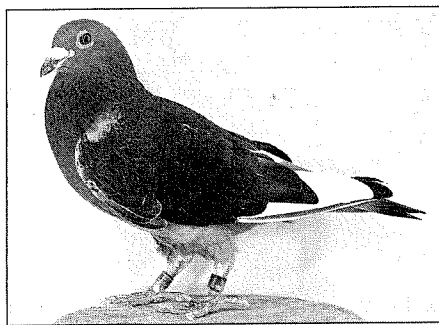
len wir beispielsweise bei den Zuchtauben in einer Zeit erhöhter Wachstumsintensität der Jungen fest. Dann suchen die Eltern vorwiegend Hülsenfrüchte, also Eiweißträger, aus der Futtermischung aus. Kurz vor dem Flügwerden nehmen die Alttauben dann in erster Linie Mais und kohlenhydratreiche Futtermittel auf. Wir glauben, daß der Züchter dem jeweiligen Bedürfnis seiner Tauben, hinsichtlich des dargereichten Futters, besondere Rechnung tragen sollte und sehen hierin ein „Geheimnis“ auf dem Weg zum Erfolg.

Herr Professor Kohaus, die Betrachtung Ihrer Tauben, von denen wir auch hier einige Tiere im Bild vorstellen, zeigt eine gewisse Typenvielfalt. Wie setzt sich Ihr Taubenbestand zusammen, welche züchterischen Wege beschreiten Sie?

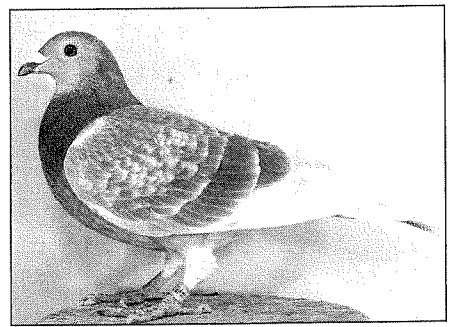
Ein Teil unseres Bestandes basiert noch auf den alten Tieren, die ich aus der Zeit gemeinsamen Reisens mit unserem Vater von Münster nach Bochum mitgebracht habe. Zu Beginn der 70er Jahre kamen einige wenige gute Tauben von unserem verstorbenen Sportfreund Gottfried Vollmer aus Kettwig hinzu. Von diesen Tieren schälte sich insbesondere der 75er Vogel der Herkunft Pastor Buffels als hervorragender Vererber heraus. Die Erbanlagen dieses Vogels wurden mittlerweile auf einen erheblichen Teil unseres Taubenbestandes in mehreren Generationen weitergegeben. Wir nennen diesen Dunkel-scheck-Zuchtvogel kurz den „Pastor“. Diesen Namen hatte Herr Vollmer seinem besonderen Zuchtas gegeben, weil er diesen von einem belgischen Pastor, Herrn Buffels, erhalten hatte. Auch in diesem Jahr haben wir diesem Stammvogel insgesamt 7 Zuchtweibchen zugeführt, um seine Vererbung auf eine möglichst breite Basis zu stellen.

Wir freuen uns stets aufs neue daran, wenn die Merkmale einzelner Vererber bei ihren Nachkommen immer wieder typisch in Erscheinung treten, und wir schon rein äußerlich ihre Herkunft beurteilen können. Darüber hinaus hat sich in unserem Bestand auch die Vollmersche „Olympia-Linie“ hervorragend bewährt.

Als wir 1960 in Bochum den Brieftaubensport fortsetzten, fanden wir in Sportfreund Willi Hasenkamp einen echten Freund. Mit ihm haben wir gemeinsam in Zuchtvolieren Tauben gezüchtet und gegenseitig ausgetauscht. Über Willi Hasenkamp kamen seinerzeit auch einige Janssen-Tauben aus Arendonk



„Pastor“ – 0990-75-193, Stammvogel des Schlages Prof. Dr. J. und H. Kohaus – ein Geschenk des Züchters G. Vollmer †



06084-81-46. 1984 = 12/12 Preise. Beste Täubin der RV Bochum 05, im KV und im Bezirk. 1. As-Täubin im 3. Bezirk. Abstammung: Janssen x Vollmer, Enkelin Olympiatäubin „475“. 8. As-Täubin BRD 1984.

in unseren Bestand. Diese Tiere werden rein weitergezüchtet und in einzelnen Kreuzungspaaren in unseren Bestand eingefügt. Mittlerweile haben sich insbesondere aus diesen Kreuzungen hervorragende Reisetiere herausgeschält. Beispielsweise unsere diesjährige RV-beste Täubin, mit 12 von 12 möglichen Preisen, entstammt einer direkten Paarung eines Janssen-Nachzucht-Vogels mit einem Weibchen unserer Olympia-Linie. Dieses Weibchen wird gleichzeitig As-Täubin des 3. Bezirks und fliegt auch einen 1. Konkurs bei einigen tausend Tauben auf der Südostrichtung.

Wir züchten unsere Tauben in mehr oder weniger engezoogenen Linien und versuchen dann die einzelnen, engezoogenen Linien zu kombinieren in Form von Kreuzungen. Der positive Effekt solcher Kreuzungen ist immer wieder festzustellen.

Herr Professor Kohaus, nachdem Sie uns nun einige Details Ihrer Taubenführung, insbesondere der Witwerweibchen, erläutert haben, würde uns noch interessieren, wie Sie Ihre Tauben während der übrigen Zeit des Jahres halten. Sind auch dabei die von Ihnen eingangs angesprochenen rationalen Methoden der Taubenführung zu erkennen?

Ich bin Ihnen sehr dankbar für diese Frage und möchte in diesem Zusammenhang auf einen besondere Gesichtspunkt eingehen, den ich immer wieder versuche, unseren Liebhabern zu verdeutlichen.

Nach der Reisesaison erhalten unsere Tauben einen relativ zwanglosen Freiflug. Diese Form der Taubenführung bringt es mit sich, daß bereits zu diesem Zeitpunkt sich auch einige Jungtaubenpaare in den Zellen der Reiseschläge zusammenfinden und sich dorthin gewöhnen. Wir handhaben es generell so, daß unmittelbar nach der Reisesaison bei den Reisetauben die Paarung und die Eingewöhnung für das nächste Jahr in die entsprechenden Zellen erfolgt.

Dann können die Tiere in ihrer neuen Umgebung bereits ein Paar Jungtiere aufziehen und gewöhnen sich auf diese Art sehr schnell aneinander, wie auch an ihre Nist-

zelle. Junge Vögel werden im Verlauf des Herbstes ebenfalls schon in ihren zukünftigen Schlag gesetzt und suchen sich auch dort ihre spätere Heimat auf dem Jährigen-schlag aus.

Diese Zusammenstellung der Paare in ihrem späteren Schlagabteil wird nach der winterlichen Trennung auch nicht mehr verändert. Wir erreichen damit den Vorteil, daß im Frühjahr zur Zeit der Anpaarung sich die Partner sehr schnell zusammenfinden, ohne daß ein oft unerwünschtes Durcheinander in den einzelnen Schlägen zu befürchten wäre. Beide Partner waren ja im Herbst schon in ihren Zellen heimisch und aufeinander eingeschworen.

Auf diese Weise ist für uns die Zeit der Anpaarung in kürzester Frist und ohne nervenanspannende Betreuung der Tauben durchzuführen. Darüber hinaus sind wir der Meinung, daß durch diese Methode auch die Tauben in ihrer Behausung heimischer sind und damit zur schnellen Heimkehr zusätzlich stimuliert werden.

Wir halten ein solches Vorgehen für einen wesentlichen Bestandteil einer rationalen Taubenführung.

Das Interview führten W. Grundel und K. O. Semmler

Wir entnahmen diesen Beitrag dem Buch „Zucht und Reise in der Praxis“, Teil 2. Erschienen 1984 im Verlag „Die Brieftaube“.

- ANZEIGE -

Es ist höchste Zeit für Super-Energiekapseln!

Eine oder zwei Super-Energiekapseln beim Einkorben oder am Abend zuvor in den Schlund, und die Energie ist dann da, wenn sie gebraucht wird: Beim Auflaß.

500 Super-Energiekapseln DM 130,-
200 Super-Energiekapseln DM 59,-
80 Super-Energiekapseln DM 27,-

Rufen Sie uns an!

Tel. 0 24 26/14 31 · Fax 66 21
Pernaturam Töllner-Heßel GbR
Gewerbepark 2 · 52388 Nörvenich